

Produktionsstatistik des schweizerischen Seidenstoffweberei für das Jahr 1908

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 14

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

irgend eines Stuhltheiles vorkommen. Man hat deshalb bei Zahnradantrieb sogenannte Rutschkupplungen eingeschaltet, welche jedoch verlangen, dass sie dauernd in gutem Zustande erhalten werden, was wegen dem Eindringen von Staub nicht immer leicht möglich ist.

Beim Riemenantrieb werden die Funktionen der Rutschkupplungen durch den Riemen ausgeführt. Der Riemen gestattet bei plötzlichem Abstellen ein geringes Weitergleiten des Motors viel sicherer, als dies bei einer Rutschkupplung möglich ist. Ferner bildet der Riemen eine elastische Verbindung zwischen Motor und Stuhl, die verhindert, dass die Stösse von dem Motor auf den Stuhl, resp. umgekehrt übertragen werden. Man hat ausserdem bei Riemen nicht notwendig, besonders grosse Sorgfalt auf die Aufstellung der Motoren zu verwenden, indem eine geringe Differenz in der Aufstellung durch den Riemen ausgeglichen wird.

Damit beim Einschalten des Motors stets der Stuhl mit voller Geschwindigkeit angeht, müssen die Lagerreibungsverluste beim Anlaufen möglichst verringert werden. Dies ist beim Riemenantrieb mehr zu beachten als beim Zahnradantrieb, weil durch die Riemen- spannung der Lagerdruck grösser ist als bei Zahn- rädern. Deshalb werden die Motoren mit Kugellagern versehen, wobei die Reibung wesentlich geringer ist als bei Ringschmierlagern.

Die W. D. Drehstrommotoren von Max Schorch & Cie. in Rheydt erfüllen alle Bedingungen, welche an einen guten Webstuhlantrieb gestellt werden. Der Wirkungsgrad ist ein sehr hoher, weshalb die Motoren, ohne sich stark zu erwärmen, vollständig gekapselt werden. Die Lager sind als Kugellager ausgebildet. Das Anzugsmoment ist so gross, dass die Motoren in kürzester Zeit auf die volle Umlaufzahl kommen. Sie werden für Riemen- und Zahnradantrieb geliefert.

Die Verlegung der Leitungen in Websälen erfolgt meist im Fussboden, da man auf diese Weise die kürzesten Verbindungen von den Verteilungskästen zu den Motoren erhält. Die Leitungen werden dann in Rohre oder in Holzkanäle gelegt.

Die Schaltungsweise kann auf verschiedene Art ausgeführt werden. Die nmstehenden Schaltungsdarstellungen A und B zeigen zwei Ausführungen. Da vielfach die Webstühle so montiert sind, dass die Antriebe von je 4 Stühlen zusammenkommen, so kann man von einem Verteilungskasten aus die Leitungen für 4 Webstuhlmotoren sehr leicht abzweigen, wie dies aus den Zeichnungen ersichtlich ist.

Während bei Schaltung A jeder Motor für sich gesichert wird, werden bei der Schaltung B je zwei Motoren an eine Sicherung angeschlossen. O. B.



Produktionsstatistik der schweizerischen Seidenstoffweberei für das Jahr 1908.

Nach zweijähriger Pause hat der Vorstand der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft wiederum Erhebungen über die schweizerische Seidenstoffweberei und die Hilfsindustrien, soweit letztere in Zürich

ihren geschäftlichen Mittelpunkt haben, aufnehmen lassen. Bei dem Vergleich mit den Ziffern der Vorjahre ist in Berücksichtigung zu ziehen, dass 1906 die Beschäftigung eine normale war, während im Jahr 1908 (und auch 1904) mehr oder weniger weitgehende Betriebseinschränkungen stattgefunden haben.

In Uebereinstimmung mit den Ausfuhrzahlen, die seit mehreren Jahren keine Zunahme verzeichnen, weist die Statistik nach, dass in der Seidenstoffweberei auch die Betriebsmittel keine Verstärkung erfahren haben; die Vermehrung der mechanischen Stühle reicht nicht hin, um den Rückgang in der Handweberei auszugleichen. Die Statistik gibt darüber folgende Auskunft (die Leistung von 3 Handstühlen derjenigen eines mechanischen Stuhles gleichgesetzt):

	Mech. Stühle	Handstühle	Produktionskraft (in mech. Stühlen)
1855	—	25,290	8130
1867	387	18,665	6609
1881	keine Angaben	30,398	10,138
1891	6983	20,625	13,858
1900	13,296	19,544	19,811
1906	15,156	11,430	18,966
1908	15,926	4750	17,510

Die zürcherische Seidenweberei hat mit grosser Zähigkeit an der Hausindustrie festgehalten, die den Grund zu ihrer Bedeutung und Leistungsfähigkeit gelegt hatte; die Betriebseinschränkungen der letzten Jahre und die Vernachlässigung der Taffetgewebe haben jedoch zur endgültigen Aufgabe von Tausenden von Stühlen geführt und noch scheint diese Bewegung nicht zum Abschlusse gekommen zu sein. Die Zollschranken des Auslandes und die Schwierigkeit in der Beschaffung des erforderlichen Arbeitermaterials, stellen auch der Aufstellung neuer mechanischer Stühle in der Schweiz grosse Hindernisse in den Weg. Von den 15,926 mechanischen Stühlen sind 14,648 solche für glatte Gewebe; die Jacquardstühle sind mit 1278 seit zehn Jahren auf die Hälfte zurückgegangen.

Haben auch in den letzten Jahren die Betriebsmittel keine Vermehrung erfahren, so ist doch die Produktion in ständiger Vergrösserung begriffen. Die Zunahme der Meterzahl erklärt sich aus der intensiveren Ausnutzung der mechanischen Stühle, den immer leichter werdenden Geweben und den überhand nehmenden mehrfachen Breiten. Die Produktionsvermehrung der letzten zwanzig Jahre ist fast allein auf Rechnung der ganzseidenen glatten Gewebe zu setzen. Die Statistik führt auf:

	Ganzseidene Taffet- etc. Gewebe u. Tücher	Halbseidene Satin- etc. Gewebe u. Tücher	Jacquard- Gewebe u. Tücher	Am Stück gefärbte Gewebe u. Tücher
	m.	m.	m.	m.
1891	20,705,700	4,936,100	1,780,800	2,137,900
1900	35,429,800	4,174,900	4,073,200	2,369,500
1906	45,165,500	2,372,300	2,420,100	2,562,700
1908	46,722,600	3,049,800	1,803,100	3,030,800
in Prozenten der Gesamtproduktion (1908)				
	85,5 %	5,0 %	3,3 %	5,6 %

Die Gegenüberstellung des verarbeiteten Rohmaterials (für 1908: Organzin 691,300 kg.; Trame 494,900 kg., Grège 50,100 kg., Schappe 23,700 kg., total

Seide 1,260,000 kg. gegen 1,222,100 kg. im Jahr 1906. — Baumwolle 207,700 kg., Wolle 8,400 kg.) und der hergestellten Ware:

	Gewicht des Rohmaterials kg.	Länge der produz. Gewebe m.	Wert des produz. Geweb. Mill. Fr.
1881	1,006,300	27,551,500	—
1900	1,569,500	47,067,400	103,6
1906	1,489,400	52,520,600	109,6
1908	1,476,100	54,606,300	117,4

ergibt, dass der Verbrauch von Rohmaterial mit der Vermehrung der Produktion nicht Schritt hält, d. h. dass, wie schon erwähnt, die Gewebe von Jahr zu Jahr leichter werden. Die Stoffe werden aber nicht nur leichter, sondern im Verhältnis zu früher auch billiger: wird der Wert der Ware durch die Meterzahl geteilt, so kommt der einzelne Meter zu stehen 1895 auf Fr. 2.44; 1900 auf Fr. 2.20; 1906 auf Fr. 2.08 und 1908 (bei durchschnittlich höheren Rohseidenpreisen) auf Fr. 2.15.

Die von Zürich aus im Auslande betriebenen mechanischen Stühle nehmen beständig, wenn auch in den letzten Jahren in langsamem Tempo zu. In Europa allein kontrolliert die Zürcherweberei 25,400 mechanische Seidenstoffstühle und damit mindestens den vierten Teil der gleichartigen Stuhlzahl überhaupt. Es beschäftigten Zürcher Fabrikanten Ende

	1908	1906	1900
in Deutschland	5891	5478	3352
in Frankreich	2141	2184	1445
in Italien	1424	1379	1408
in den Vereinigten Staaten	3246	2964	2058
Total: mech Stühle	12005	11253	8563

In Deutschland und in Frankreich laufen noch mehrere hundert Handstühle für Zürcher Rechnung. Die auswärtigen Filialen stellen in der Hauptsache dieselben Artikel her, wie die schweizerischen Etablissements. Die im Auslande beschäftigte Arbeiterzahl beträgt 14—15 000, der Wert der hergestellten Stoffe 80—90 Millionen Fr.

Einen Zweig für sich bildet die Seidenbeutelweberei, die ausschliesslich Handstühle beschäftigt und im Appenzell und im St. Gallischen Rheintal eingebürgert ist; die kaufmännische Leitung dieser Industrie liegt, nachdem sich die bedeutenderen Firmen zu einer Gesellschaft vereinigt haben, in Zürich. Die Produktion ist von 333,800 Meter im Jahre 1891 auf 713,400 Meter angestiegen (1906: 754,700 Meter); die Zahl der beschäftigten Handstühle beträgt 1404, d. h. etwas weniger als 1906 und 1904. Der Wert der fabrizierten Ware ist mit 4,2 Millionen Fr. ausgewiesen. Auch die Beutelweberei hat im Jahre 1908 ihren Betrieb einschränken müssen; die Tatsache, dass in dieser Industrie Stuhlzahl und Produktion, trotz der Zusammenlegung der Firmen und trotz der Monopolstellung keine Vermehrung erfahren haben, scheint darauf hinzudeuten, dass die vorhandenen Betriebsmittel den gesamten Bedarf ausreichend zu decken vermögen.

Der Rückgang in der Hausindustrie hat eine wesentliche Einschränkung der in der zürcherischen Seidenweberei beschäftigten Arbeiterzahl im Gefolge. Für die Haus- und mechanische Industrie wird ein Total von 26,080 Angestellten und Arbeitern aufgeführt, gegen 32,350 im Jahre 1906 und 38,000 im Jahre 1900. So bedauerlich an sich

die verminderte Arbeitsgelegenheit erscheint, so muss doch im Vergleich zu früheren Jahren festgestellt werden, dass an Stelle der vielen, zum Teil aber bescheiden entlohnten Arbeiter (Hausweberinnen) die weniger zahlreiche, aber bedeutend höher bezahlte Fabrikarbeiterschaft getreten ist.



HANDELSBERICHTE

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im ersten Halbjahr.

	1909	1908
Seidene und halbseid. Stückware	Fr. 6,947,400	4,027,300
Bänder	" 2,376,000	908,800
Seidenbeutelweberei	" 625,200	526,500
Floretseide	" 2,215,700	1,244,200
Baumwoll- und Wollgewebe	" 1,487,100	2,056,300
Baumwollgarn	" 567,900	367,100
Strickwaren	" 848,500	1,036,100
Stickereien	" 32,896,000	23,877,000

Revision des französischen Zolltarifs. Die Generaldebatte über die Reform des französischen Zolltarifs ist, meist vor leeren Bänken, zu Ende geführt worden und mit 425 gegen 144 Stimmen hat die Kammer beschlossen, die Beratung der einzelnen Artikel nach dem Wiederzusammentritt der Kammer, d. h. im Oktober aufzunehmen; die Minderheit wollte die Revision überhaupt vertagen. Die Abstimmung bedeutet einen gewissen Erfolg der schutzzöllnerischen Zollkommission, doch liess die Regierung durch den Handelsminister Cruppi ihren Standpunkt, dass sie an der Vertragspolitik, d. h. an der Konvention mit der Schweiz unbedingt festhalten wolle, in entschiedener Weise vertreten. Aus der Bedeutung, die den Zöllen auf Seidenwaren in der französisch-schweizerischen Uebereinkunft zukommt, darf gefolgert werden, dass die Regierung keine Aenderung der vereinbarten französischen Ansätze auf Seidenstoffe und Bänder zugeben wird.

Revision des Zolltarifs der Vereinigten Staaten. Der Senat hat die Beratungen abgeschlossen und den Entwurf des Zolltarifs, der in der neuen Fassung keineswegs die Zustimmung des Repräsentantenhauses findet, an das Konferenzkomitee geleitet. Spätestens bis Ende Juli soll die Revisionsarbeit beendet sein; der neue Tarif dürfte alsdann sofort in Kraft treten. — Ueber die endgültige Ausgestaltung der Seidenzölle liegt noch nichts bestimmtes vor. Der Senat hat grundsätzlich den Tarifentwurf der Silk Association, der der Verzollung das Gewicht und die Fadenzahl pro Quadratmeter zu Grunde legt, aufgenommen und die diesem System leider noch beigefügte Wertzollklausel von 50% auf 45% ermässigt. Die Art und Weise, in der die Fäden gezählt werden sollen, hat nun zu Meinungsverschiedenheiten geführt. Während die Schöpfer des Tarifs den Standpunkt einnehmen, dass jeder Kettenfaden, wie er im Stoffe erscheint, als einen Faden zählen